**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1927)

**Heft:** 9

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Luzern, 3. März **Schweizerische Kirchen-Zeitung** 1927 № 9

**Abonnementspreise:** Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

**Inhaltsverzeichnis.**

Gügler der Exeget. — Fastenmandate der schweiz. Bischöfe. — Kirchen-Chronik. — Inländische Mission. — Solothurnisches katholisches Jugendamt. — Briefkasten.

# Gügler der Exeget.

## Der Exeget auf dem Katheder — der Exeget der Kanzel — der Exeget der Zeichen der Zeit.

Von A. Meyenberg, Prof. der Theologie.

(Fortsetzung.)

9. In Permanenz — so schreibt Gügler — tritt nun diese Erlösung. Und deswegen geht das göttliche Kunstwerk der Bibel, der Offenbarungsgeschichte — in das göttliche Kunstwerk der Kirche über.

Professor Widmer bemerkt: „Wäre nicht allzufrüh der Griffel Güglers Hand entfallen, so würde er auf gleiche Weise die Heilige Kunst in der Kirche und ihre Geschichte nachgewiesen haben und endlich das Werden der neuen Gestalt der Erde und des Baues des neuen Jerusalems beschrieben haben." (Vorrede zum 5. Band: Bücher des Neuen Bundes, zweite Hälfte: erste Abteilung, S. XXXV.)

Eines aber steht fest.

Eben Güglers tiefe Schriftforschung führte ihn immer wieder zur Kirche.

Nachdem wir Güglers pragmatische Bibelerfassung in grossen Zügen betrachtet haben, möchte ich noch einmal zu dessen biblischer Grundidee zurückkehren.

Wenn Gügler immer wieder verkündet: Betrachtet das Christentum, das gleichsam in der Mitte der Heiligen Bücher sich entfaltet, dringet in dessen Licht ein, in die reiche Mannigfaltigkeit und in die strahlende Einheit des Buches der Bücher, dann findet er selbst im Bibelbild des Christentums eine vierfache negative Warnung und ein vierfach positiv Aufbauendes.

1. Das Christentum ist nicht bloss Sache der Sinnlichkeit und Aeusserlichkeit: es predigt Selbstverleugnung; es erfüllt das Gemüt mit reicher Weide; aber es erklärt die Empfindelei als nichts taugend und verdammt sie.

Man beachte solche Worte aus dem Hintergrund der damaligen Zeit. Gügler war der Führer einer anklopfenden neuen Zeit. „Das Christentum war den Juden ein Aergernis."

2. Das Christentum ist nicht Sache des blossen Verstandes. Es demütigt den Starrsinn des Wissens gar sehr und unterwirft ihn dem kindlichen Glauben. „Die Lehre war den Heiden Torheit."

3. Das Christentum ist nicht Gegenstand blosser Phantasie. Zwar hat es eine dramatische und bildliche Seite, voll Zartheit und Tiefe. Aber es beschneidet die müssig schwärmende Phantasie und schmiedet sie an die Pflicht der Gegenwart.

4. Das Christentum der Bibel ist blosse menschlich beschränkte Gewissensmoral: es gibt dem Gewissen seine Sanktionen in Gott dem Schöpfer und Erlöser — seine Fülle — seine lebendige Springfeder — seine Zartheit.

Das Christentum zerstört alles Flittergold, gibt

Licht,
Gold,
Salbung.

Das sind die Leuchttürme, die Gügler für die Exegese baut.

Sie alle empfangen das Licht von der Zentralsonne — der Grund- und Fülleidee des Christentums.

Christus!
Christentum!

Einige Gedanken über

**Die Methode der Exegese im einzelnen**

erfahren wir aus Güglers reichem Schrifttum und aus einer sehr interessanten Eingabe an die oberste Schul- und Unterrichtsbehörde in Luzern.

Er betont

1. Die notwendige Geistes- und Gemütsstimmung, in die sich der exegetische Lehrer immer wieder aufs neue vertiefen und die er zu erleben versuchen soll.

2. Dann bespricht Gügler vom historisch-kritischen Standpunkt aus in einer sehr ausführlichen Weise das ganze und reiche Gebiet dessen, was wir heute Einleitung in das Alte und Neue Testament nennen. Er wünscht dabei eine Art von konzentrischem und stufenartigem Aufbau und geschichtlich-pragmatische Erfassung.

3. Mit ganz besonderer Vorliebe pflegt er — grosse Grundbegriffe der Hl. Schrift auszuwählen, sie allseitig aus den verschiedenen Büchern zu sammeln und sie zu wahren Sonnen auszugestalten, z. B. die Priester-

Idee im Hebräerbrief im Vergleich zum Alten Testamente: levitisches Priestertum — Priestertum des Melchisedech — Hohenpriestertum Christi — christliches Priestertum; — Ausleerung und Erfüllung in der Hl. Schrift oder Hochmut und Demut — Sünde und Fluch — Gott — Gnade — Wahrheit — Vollkommenheit — Kirche — Himmel — Hölle — in der Heiligen Schrift.

Diese Methode: von Zeit zu Zeit — nicht ausschliesslich angewendet — ist auch heutzutage noch sehr fruchtbar, z. B. Der Sohn Gottes in der ganzen Hl. Schrift — Der Glaube in den Evangelien, in den Briefen der Apostel Paulus und Jakobus — Das Leiden im Alten und Neuen Testament u. s. f. — Die Wunder Jesu — Die Parabeln Jesu. So entstehen wirklich Leuchttürme, Flammenherde, Sonnen, die Licht und Wärme spenden.

Aber diese Methode darf die Versexegese und die Exegese einzelner Bücher und Schriften und Zusammenhänge nicht verdrängen.

Gügler scheint aber die Exegese der Grundbegriffe vorwiegend eingeschlagen zu haben.

Auch ermangelt diese Methode der Zentralisation bei Gügler ab und zu an übersichtlicher Klarheit.

Professor Widmer schreibt in seiner Vorrede vom August 1836 zum letzten Band der Heiligen Kunst: „Es leuchtet ein . . . dass der Verfasser nicht eine gewöhnliche Exegese geben, sondern auf eine ganz neue und originelle Weise den Geist der Heiligen Schrift herausheben und in seinen mannigfaltigen Gestalten sowohl im Alten als im Neuen Bunde darstellen wollte. Er ging von der Ueberzeugung aus, dass, wie jedes andere geistreiche und originelle Schriftwerk, so auch die Heiligen Schriften die Entfaltung einer Grundidee seien, welche alle einzelnen Teile durchdringt, belebt und beleuchtet und ohne welche dieselben in ihrem eigentlichen Sinne nicht verstanden werden können.“ (Widmer: Vorrede von 1838, S. VII.)

4. Der vierte Weg war der heilsgeschichtliche. Für Gügler war die Bibel im vollen Sinn des Begriffs Heils- und Weltgeschichte. Er ist ein Entdecker des göttlichen Weltplans im Buche der Bücher: ein Blick auf die Prachtseite des Teppichs der göttlichen Vorsehung. Während der irdische Blick oft nur die Rückseite des Teppichs der Geschichte schaut, auf der die Fäden wirr durcheinander laufen, eröffnet in der Tat das inspirierte Buch der Bücher Aussichten bis in die tiefsten Zusammenhänge der Schicksale des Einzelmenschen, der Familien, der Völker, der Menschheit. Nicht nur der Heilsplan Gottes leuchtet auf, sondern auch eine Fülle von Beziehungen dieses Heilsplans zur Welt- und Kulturgeschichte. Auf diesem Gebiete hat Gügler Einflüsse des hl. Augustinus, von Herder und Görres — Görres war 1820/21 auch in der Schweiz — in sich aufgenommen, aber auch tiefgrabend durchaus selbständig gearbeitet.

Die Richtung dieser heilsgeschichtlichen Exegese hat später Professor, Abt und Bischof Bonifaz Hahneberg in seiner Geschichte der Offenbarung wieder aufgenommen, in glänzender Weise philologisches und archäologisches Wissen mit einem grosszügigen Weit- und Tiefblick in die Heils- und Weltgeschichte verbindend.

Die selbe Tiefe pragmatischer Bibelerfassung bei aller gewissenhaften Erforschung und Beachtung des Einzelnen bricht aus dem gross veranlagten, in seiner Art einzig dastehenden siebenbändigen Leben Jesu von Joseph Grimm hervor.

Gügler entfaltet seine pragmatische Exegese aber nicht wie Hahneberg und Grimm in einer fortlaufenden Geschichtsdarstellung.

Er fasst alles in das Gesichtfeld: Heilige Kunst.

Ihm ist das ganze Gotteswerk der Offenbarung des Alten und Neuen Testamentes und der ganze Weltplan Gottes ein unvergleichliches Kunstwerk Gottes. Und ebenso erscheint ihm die heilige Berichterstattung über es in der Bibel selbst als ein Kunstwerk ohnegleichen, das sich bei der Vergleichung der einzelnen Bücher unter einander gleichsam selbst auslegt.

Deshalb spricht er immer von der heiligen Kunst, von der Kunst der Hebräer, von der Darstellung und Erklärung der Heiligen Schriften aus ihnen selbst.

Wenn er nun ins Einzelne herabsteigt — dann geht er thetisch, nicht rein exegetisch, nicht chronologisch vor.

Er sammelt alles, durch die Welt der Bibel wandernd, unter einzelne Hauptbegriffe mit Ausblicken auf das Ganze.

„Die heiligen Schriften sind die reinsten, jedoch immer nur einzelne Spiegel des unendlichen göttlichen Lebens . . .“ (Heilige Kunst. 1. Bd., S. 49.) Wer aber nur die einzelnen Bücher für sich betrachtet, dem entgeht das Eine, Grosse; dem fällt das Höchste und Lebendigste zu einem toten Begriffe herab.

Nur die grosszügige, das Ganze immer wieder ins Auge fassende Kunstanschauung der heiligen Schriften verkostet auch das Ganze.

Und dazu gehört wesentlich auch eine bestimmte Erkenntnis der hebräischen Kunst im engern Sinne des Wortes, mit ihrer ganzen Eigenart, ihrer Fülle, ihrer Unmittelbarkeit, ihrer farbenreichen Bildhaftigkeit, ihrer Anmut und Grösse, mit ihrem sich selbst erklärenden Parallelismus, mit der Kraft ihrer Antithesen, mit der überwältigenden Wucht und Eindringlichkeit ihrer Ideen, mit der überraschenden Volkstümlichkeit ihrer Sprache, mit ihrer Fremdartigkeit und gleichzeitigen Unwiderstehlichkeit. Sie ist dabei in das Heilige, Uebernatürliche erhoben, ja vom Heiligen und Uebernatürlichen selbst geschaffen und gestaltet.

Sie ist nach Gügler im grossen, gemeinsamen Garten der Kunst die eine himmelblaue Blume, einzig in ihrer Art unter der zahlreichen bunten Menge . . . und Werkzeug der göttlichen Kunst selbst. (Heilige Kunst. 1. Bd., S. 31.)

Nun vergleicht Gügler die biblische Kunst und zugleich den biblischen Pragmatismus mit dem Ideengehalt und der Kunst aller Völker von den Indiern her bis zu der altklassischen und von dieser bis zu den Völkern der Jetztzeit.

Dann kehrt Gügler zur hebräischen Kunst zurück und enthüllt das Ueberragende des göttlichen Kunstwerkes der Bibel. (Die Kunst der Hebräer, 1. Bd., S. 280—376.)

Ich war wegen meiner Vorbereitungen zu meinem Leben Jesu-Werk genötigt, auch die geschichtsphilosophi-

schen Werke Hegels z. T. wenigstens zu lesen. Lehnt man auch selbstverständlich Hegels absolute Idee und deren Entfaltung als Menschwerdung Gottes in scharfer Kritik ab, so stösst man doch in dessen geschichtsphilosophischen Betrachtungen auf eine Fülle des Geistvollen und Wahren. Lässt man statt des Philosophen abstrakter absoluter Idee den Begriff und die Wirklichkeit Gottes in die Gedankengänge hineinleuchten, so wandeln sie sich nicht selten in christliche Pragmatik.

Hegel lebte von 1770 bis 1831.

Ich möchte sagen: Gügler hat in einem gewissen Sinne in den eben genannten Zusammenhängen auch versucht: die Statue Hegels zu vollenden.

Die Schöpfung und der Schöpfungsplan entfalten sich vor uns.

Aber der Mensch muss dem Riesenkunstwerk Gottes seine ganze Persönlichkeit öffnen oder wie Gügler sich ausdrückt, sein Gemüt. (2. Bd., S. 149—177.)

Düsterste Wolken brechen herein: Gewitter entladen sich. Gügler schildert Sündenfall, Sünde und Tod.

Der Verfasser zeichnet die Geschichtsphilosophie der Genesis, beleuchtet sie aber bereits mit Strahlenbündeln von der Sonne des Neuen Testamentes (2. Bd., S. 242 bis 267). Die Genesis ist das Urerziehungbuch der Menschheit.

Das Buch Exodus mit Israels Auszug aus Aegypten ist ihm die Proklamation des Wunders in der Offenbarungsgeschichte: der criteria credibilitatis.

In der reichen Gesetzgebung am Sinai schaut er einen weltgeschichtlichen Typus: die irdische Hemisphäre oder den Staat und die himmlische Hemisphäre auf Erden mit ihrem Ewigkeitsziel, die Kirche — beides göttliche Kunstwerke unter Mitwirken der Menschen. (1. Bd., S. 300 ff., 450 u. 3. Bd., S. 9.)

Immer wird das Alte und Neue Testament und die Weltgeschichte verglichen.

Dann führt Gügler seinen Leser empor und hinab zu den Tiefen der alttestamentlichen Weisheit und in die alttestamentliche Innengrösse — in die Psalmen, zu den Propheten, in die Weisheitsbücher — wieder in Gesamtbildern. Zugleich enthüllt Gügler die Grösse der alttestamentlichen Poesie (3. Bd., S. 139—516.)

Er schliesst mit einem prächtigen, tiefsinnigen, grossartig veranlagten Gedicht, das das Gesicht Nabuchadonosors und Daniels in weltgeschichtlicher und messianischer Deutung entfaltet, das Gesicht von der geheimnisvollen Statue und dem messianischen Steine, der alles zermalmt, neu erfüllt und auferbaut und vollendet:

Aber das Steinlein
Erst unansehnlich,
Erhebt sich zu hohem,
breitem Gebirg.
Das Gebirge erfüllt bald
Den weiten Schoss der Mutter Erde,
und hebt seine Stirne den Sternen zu
Und hüllt in des Himmels Wolken sein Antlitz.
(3. Bd., S. 516—518.)

Im Christentum erglänzt Christi hohes Priestertum, Ruhe, Frieden stiftend, rettend, erlösend (4. Bd. d. N. T., S. 1 ff.).

Jetzt erst recht gilt es, das Auge zu öffnen für das Licht (l. c. S. 119 ff.).

Ewigkeit ist Zeitenleere — Christentum Zeitenfülle als Wiederspiegelung der Ewigkeit (l. c. S. 162 ff.). Ausleerung geziemt der Christenheit von Ich- und Ichtum — Erfüllung mit der Fülle Christi (l. c. S. 187 ff.). So flieht Sünde und Fluch (S. 217 ff.). Die Erlösung in ihrem ganzen Pleroma bricht herein (l. c. S. 138 ff.).

So wird die Menschheit berufen durch Gott zum Evangelium in Gnade und Wahrheit mit seiner göttlichen Inspiration.

Christus stiftet die Kirche — die Vollendung des göttlichen Kunstwerkes hier auf Erden — die Unter-uns-Wohnung Gottes. In ihr erst entfaltet sich die Fülle Christi.

Alles muss Innenbesitz werden in Rechtfertigung, Begnadigung, Heiligung, Tugend, Vollkommenheit. Alles strebt der ewigen Vollendung zu. (5. Bd., 2. T. des N. T., S. 3—580.)

Die beiden neutestamentlichen Bände zeigen nicht den strengen, tiefen Zusammenhang, wie jene über das Alte Testament: sie sind eben erst aus dem Nachlasse Güglers nach seinem Tode ausgewählt.

Die grossen Ideen Güglers leuchten aber auch in ihnen.

5. Gügler wählte aber auch ab und zu die Methode der Vers-Exegese, der genauen Erklärung von Wort und Geist, von Buchstabe und Zusammenhang. Pfarrer Josef Lorenz Schiffmann hat uns im 2. Bande der Lebensgeschichte Güglers einige Proben seiner Vers-Exegese überliefert. Immer kehrt die Einteilung wieder: Buchstabe — Geist. Gügler erklärt etwa die ersten vier Verse des Markusevangeliums philologisch-historisch. Dann greift er unter dem Titel: Geist die selben Verse noch einmal auf und schöpft aus der Fülle des Inhaltes der Hl. Schrift, dogmatisch, moralisch, pragmatisch. Mit besonderer Vorliebe grub er dabei aus den Schriften der Kirchenväter. So flutete der reiche Inhalt und die geistreiche Fülle der Tradition der Bibelerklärung in seine Exegese hinein und gab ihr eine für die damalige Zeit besonders wertvolle katholische Sicherheit und Wärme.

Um einen gewissen Ersatz für das mangelnde Seminarleben der freien Theologen zu schaffen und sie von in mehrfacher Hinsicht gefährlichen Beziehungen abzuhalten, lud er die Studierenden zu freien abendlichen exegetischen Zusammenkünften, in welchen in einer ungezwungenen freien Weise, fern von der Belastung der Erudition Bücher der Hl. Schrift gelesen wurden, so z. B. das Johannesevangelium oder doch einzelne Kapitel aus ihm. Die Schüler sollten, so meinte er, „selber suchen, im hl. Johannes lebendiges Brot und lebendigen Quell von dem verlangen, der ihnen alles sein möchte und sein soll und sein wird: Christus.“ (Gügler: Privatvorträge über das Johannesevangelium. Vorrede Prof. Widmers, S. VI.) Hier reichten sich Wissenschaftliches, Geistvolles, Asketisches, Lesung und Betrachtung die Hände. An diesen Abendversammlungen las einer der Schüler das Evangelium des Johannes vor. Gügler gab kurze exegetische, in freier Form gehaltene mündliche Erklärungen, die er z. T. niedergeschrieben hatte, z. T. mündlich erweiterte, vertiefte oder in freier Aussprache aus der Fülle seines Gei-

stes spendete. Zwischen hinein wurden Stellen aus den Kirchenvätern, geistreiche Stellen aus andern religiösen und profanen Werken, die den Gedankenkreis berührten, vom Professor oder von aufgerufenen Schülern vorgelesen. Die Studenten durften eigene Beobachtungen aussprechen oder Fragen stellen. Das Ganze war von tiefem religiösen priesterlichen Geiste getragen. Gügler betrachtete diese Spenden als Beitrag zur Erziehung des Klerus, zur Wekkung einer Begeisterung und Gemütsstimmung, die, wie Widmer sich ausdrückt, tief verschieden war von jener andern, wie das Bierhaus und andere Trinkgelage sie zu wecken pflegen.

Im sechsten Teil von Güglers nachgelassenen Schriften finden wir in einem kleinen Band: Privatvorträge über das Evangelium des Johannes. Sie zeigen uns die Grundlage, die Ausgänge jener exegetischen freien Abendstunden. Gügler sagt selbst dazu in seinem: Ersten Wort:

„Nur als freies Spiel gedeiht die Wissenschaft. Nur im Wechselverkehr gleichgestimmter Herzen blüht das Schriftforschen und bringt milde Früchte. Obgleich ich .. für die öffentlichen Stunden keinen Aufwand scheue, und mir die Pflicht, die heilig und selig machende Wahrheit des Evangeliums zu enthüllen, als Pflicht doppelt heilig ist, so hoffe ich doch, hier für Ihre Herzen, meine Teuren, und auch für das meine, eine lieblichere Weide." (l. c. 1.)

Mit grossem Nachdruck und bewusster Schärfe wandte sich Gügler schon frühe und später immer mehr gegen die rein philologische, das Uebernatürliche zurückdrängende und nur das Ethische in den Vordergrund stellende Exegese der Aufklärungszeit. „Was mir an dieser Manier das Bedenklichste scheint, war die Bemerkung, dass dieselbe dem Ausleger notwendig eine dem Geiste des Christentums und der Kirche abgeneigte Tendenz geben müsse. Diese Manier betrachtet das Einzelne nicht seiner Verbindung mit dem grossen Ganzen, mit dem Geist und Wesen der Religion nach. . . . So entsteht nach und nach jene Scheu vor dem Wunder und = Geheimnisvollen, die sich zu allen Zeiten aus dem unmässigen kritischen und philologischen Hang entspann. . . ." (Güglers nachgelassene Schriften. Vorrede zum 3. Bd., X—XXII. J. L. Schiffmann: Lebensbeschreibung Güglers, S. 188 f.)

Die freien exegetischen Abendstunden führen uns auf ein anderes verwandtes Gebiet.

(Fortsetzung folgt.)

## Fastenmandate der schweiz. Bischöfe.

Einen Auszug aus dem Hirtenbrief des hochwürdigsten Bischofs von Basel, Mgr. Dr. Joseph Ambühl: „Erlangung und Erhaltung guter Priester", brachten wir in letzter Nummer. Der hochwürdigste Oberhirte des Bistums Chur, Mgr. Georgius Schmid von Grüneck, spricht zu seinen Diözesanen von der Arbeit in der christlichen Familie. Das hehre Vorbild für diese Arbeit ist die hl. Familie von Nazareth. Ihr Nährvater, der hl. Joseph, zählte eine Reihe von Königen unter seinen Ahnen, aber schämte sich nicht, als einfacher Zimmermann zu arbeiten. Welch' treubesorgte Mutter war Maria dem göttlichen Kinde! Und der göttliche Heiland selbst arbeitete. Weil der grösste Teil der Menschheit in schlichten Verhältnissen lebt, unterwirft sich der Erlöser bis zu seiner öffentlichen Wirksamkeit freiwillig einem verborgenen, arbeitsamen Leben und lehrt uns dadurch den Wert und den Adel der Arbeit, die wir Gott zulieb in treuer Pflichterfüllung verrichten. Der Bischof führt dann dem Hausvater und der Hausmutter das Vorbild der Hl. Familie vor Augen. Er wendet sich besonders gegen die Fabrikarbeit der Frauen und Mädchen. Er weist auf die zwei Wunderblumen hin, die im Garten jeder christlichen Familie erblühen, wenn sie sich die hl. Familie zum Vorbild nimmt: die Blumen des christlichen Gehorsams und der Demut und Bescheidenheit. Die Pflege dieser Tugenden ist ein kräftiges Heilmittel gegen die Schäden unserer Zeit, den Liberalismus, Laizismus und Sozialismus und ihr hervorstechendes Merkmal: Schein statt Sein.

S. G. Dr. Robertus Bürkler, Bischof von St. Gallen, behandelt in seinem Fastenmandat das alte und leider immer neue Thema von der gemischten Ehe. In der gemischten Ehe ist das dreifache Gut der christlichen Ehe, das des Sakraments, das der Kinder und das der gegenseitigen Treue bedroht. In der gemischten Ehe fehlt die religiöse Gemeinschaft. Die meisten Mischehen sind der religiösen Gleichgültigkeit verfallen. Nachweisbar sind die gemischten Ehen die unfruchtbarsten, eine einheitliche religiöse Erziehung ist in der Mischehe sehr erschwert. Die Kinder kommen aus dem Zwiespalt, der zwischen ihren Eltern herrscht, nicht heraus. Dem Katholiken ist die Ehe unauflöslich, der andersgläubige Ehegatte aber hält sie für lösbar und handelt oft später darnach. Der Bischof führt dann die Bedingungen der kirchlichen Dispens an und die einschlägigen Kirchenstrafen und schliesst mit einem warmen Appell an Eltern und junge Leute.

Mgr. Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten, warnt seine Diözesanen vor den Gefahren des Glaubens. Eine ernste Gefahr für den Glauben ist der Stolz, der sich in Kritisiersucht auswirkt gegen die kirchliche und weltliche Obrigkeit. Der Oberhirte wendet sich in scharfen Worten gegen bezügliche Entgleisungen in der Presse. Die zweite Gefahr für den Glauben ist die Sittenlosigkeit. Eine Stätte der Sittenlosigkeit sind vielfach die Kinos. Der Bischof verlangt von den Kinobesitzern, dass sie jede Vorstellung zuerst der Kontrolle eines hierzu bestellten Geistlichen unterbreiten. Unterlassen sie es, so ist den Gläubigen der Besuch des Kinos unter Sünde von der Kanzel zu verbieten. Eine gesunde Körperpflege ist zu begrüssen und deshalb auch der vernünftige Sport. Gemeinsame Uebungen und Ausflüge beider Geschlechter sind jedoch zu meiden und in der Sportkleidung die Sittlichkeit zu wahren. Wohl die grösste Gefahr für die Sittlichkeit und deshalb für den Glauben ist aber die unsittliche Frauenmode. Die Pfarrer werden vom Bischof ersucht, unanständig gekleidete Frauen nicht nur von der Kommunionbank, sondern auch aus der Kirche zu weisen. Die dritte Glaubensgefahr ist die Habsucht. Der Gott der Habsüchtigen ist das Geld. Die Habsucht richtet in den Familien, in Gemeinde und Staat unermesslichen Schaden an. Der Reiche ist in der Verwaltung seiner Güter nicht frei, er muss es zum Besten seiner Mitmenschen tun. Selbst die christliche Nächstenliebe wird heutigentags verweltlicht. Kraft seines

bischöflichen Amtes verbietet Mgr. Bieler, Wohltätigkeitsbälle und -Kermessen abzuhalten. Möge für uns alle die hl. Fastenzeit eine Heilkur der Seele werden! V. v. E.

## Kirchen-Chronik.

**Rom. Seligsprechung von Don Bosco.** Am 20. Februar fand im Konsistorialsaal des Vatikans die feierliche Verlesung des Dekrets über die heroische Tugend des ehrw. Diener Gottes Don Giovanni Bosco statt. Der Papst hielt bei dieser Zeremonie eine Ansprache über die Bedeutung Don Boscos, die umso bemerkenswerter ist, da Pius XI. den genialen Jugenderzieher persönlich gekannt hat. Meteoren gleich, führte der Papst aus, durchziehen die von Gott erweckten grossen Menschen das Weltgeschehen. Die einen sind Gottesgeisseln, Bewunderung, aber auch Schrecken um sich verbreitend. Die andern sind berufen, die Ruinen wieder aufzubauen, die Wunden zu heilen, und diese sind die grössten Erscheinungen der Weltgeschichte, weil sie im Guten, in der Liebe zur Menschheit gross sind. Don Bosco gehört zu dieser zweiten Kategorie. Der Papst hatte Gelegenheit, öfters mit dem seltenen Manne zusammenzukommen. Er war eine wunderbar geschlossene Persönlichkeit, die auf jeder, auch weltlichen, Laufbahn unvergängliche Spuren seines Wirkens hinterlassen hätte. Don Bosco war ebenso gross durch Vorzüge des Herzens wie durch glänzende Begabung des Geistes. Der Papst erzählte, wie Don Bosco ihm anvertraute, er habe eine grosse Hinneigung zu den Studien, zu wissenschaftlicher Betätigung verspürt. Die publizistisch-literarische Seite seines Lebenswerkes beweist auch, dass der Caritasapostel tatsächlich das Zeug zu einem ganz hervorragenden Gelehrten und Schriftsteller gehabt hätte. Nichts lag ihm so am Herzen, wie er dem damaligen Bibliothekar Achille Ratti sagte, als die Drukkereien der salesianischen Werke, ihre publizistische Propaganda. Sie wollte er mit den letzten modernen Errungenschaften ausgestattet wissen. Geradezu wunderbar war die übermenschliche Arbeitskraft des allgegenwärtigen Don Bosco. Auf ihn könne das Wort der Hl. Schrift angewandt werden: „Dedit ei Dominus latitudinem cordis quasi arena, quae est in littore maris." Sein Werk, die Kongregation der Salesianer und der Schwestern Marias von der immerwährenden Hilfe, umfasst in allen Weltteilen 70 Ordensprovinzen und Inspektorate mit über tausend Häusern und tausenden von Kirchen, Kapellen, Spitälern, Kollegien, Hunderttausende von Menschen wurden von Bosco dem Elend entrissen, zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen. Die Zahl der Mitglieder der von Don Bosco gegründeten Salesianerkongregation beträgt über 16,000. Darunter überragende Gestalten wie die eines Don Rua, Domenico Savio, Kardinal Cagliero, Don Albera, Don Beltrami. Hervorragend ist auch ihre Tätigkeit in den Missionen, denen sie mehr als tausend Glaubensapostel stellen. — So schilderte der Hl. Vater in begeisterter Rede das Wirken Don Boscos. — Anlässlich des Pestalozzijubiläums wurde mit Recht auf Don Bosco hingewiesen, der jedenfalls an schöpferischer Tatkraft, an psychologischem Geschick in der Behandlung der Enterbten und Gefallenen der Menschheit Pestalozzi weit übertrifft. Würden wir Katholiken nur etwas von der geschickten Regie lernen, mit der die internationale Freimaurerei ihren Humanitätsapostel Pestalozzi in diesen Tagen verhimmelt hat. Man denke auch an einen Theodosius Florentini, der wie Don Bosco die Genialität der Tat mit der des Geistes, des literarischen Talentes, verbindet. Wie wenig ist dieser wahrhaft grosse Mann, der durch die von ihm gegründeten Institute eine internationale Bedeutung besitzt, in den nichtkatholischen Kreisen bekannt!

**Diözese Chur.** Bischöflicher Kommissar und Dekan Theodor Meyer, Pfarrer von Winterthur, wurde „in Anbetracht seiner grossen Verdienste und als Zeichen des Wohlwollens des hochwürdigsten Bischofs gegenüber den Zürcher Katholiken" zum nichtresidierenden Domherrn ernannt. — Die Redaktion der „Kirchenzeitung" entbietet dem geschätzten Abonnenten und Mitarbeiter die besten Glückwünsche zur wohlverdienten Ehrung.

**Vorschrift der Hauskollekte für die Inländische Mission.** In den „Folia officiosa pro venerabili Clero Curiensi" (Nr. 1 und 2 1927) wird in Fettdruck für die Sammlung der Inländischen Mission die Hauskollekte zur strikten Vorschrift gemacht. Es ist das sehr zu begrüssen.

**Einführung eines neuen Rituale.** In derselben Nummer der „Folia officiosa" veröffentlicht S. G. Bischof Georgius Schmid das Dekret, wodurch ein neues Rituale für die Diözese Chur eingeführt wird. Es ist eigentlich das Rituale Romanum mit einem Anhang für die Diözese Chur. Die Ritenkongregation hat nämlich verordnet, dass die Herausgabe eigener Diözesanritualien hinfür nicht mehr gestattet ist; es darf nur mehr, ähnlich den Propria des Breviers und des Missale, dem allgemein vorgeschriebenen Rituale Romanum ein Anhang mit alten, volkstümlichen Riten beigefügt werden.

Das neue Rituale Romano-Curiense ist bei Pustet gedruckt worden. Die letzte Ausgabe des Churer Rituale wurde von Bischof Caspar de Carl im Jahre 1850 besorgt. Tatsächlich wurden aber in der Diözese verschiedene Ritualien benutzt: das alte Konstanzer, das Rottenburger, Basler, St. Galler Rituale. Bereits Bischof Rampa wollte wieder Remedur schaffen. Nach ihm Bischof Battaglia. Unter ihm arbeitete H.H. Prof. Dr. Niederberger einen minutiösen Entwurf aus, der sich aber ein allzu hohes Ziel setzte, indem er sogar die Mängel und Lücken des Rituale Romanum ausmerzen und ausfüllen wollte. Unter Bischof Georgius wurde der Plan weiter verfolgt. H.H. Domsextar Simonet arbeitete bis Beginn 1918 das Manuskript aus, das 1919 der Ritenkongregation zur Approbation unterbreitet wurde. Da kam von Rom die Antwort, die Kongregation sei mit der Umarbeitung des Rituale Romanum nach dem Codex J. C. beschäftigt, in Zukunft würden überhaupt eigene Diözesanritualien nicht mehr zugelassen. Das jetzige Supplement arbeitete nach der Erblindung des Domsextars Simonet H.H. bischöflicher Sekretär Brehm aus, der früher liturgischer Redaktor der Firma Pustet war. — Die Diözese Chur besitzt nunmehr das modernste Rituale mit volkstümlichen und ansprechenden eigenen Prozessionsriten, Gebeten für Flursegen, Gebeten für Krankenpastoration etc. V. v. E.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von

RÄBER & CIE., LUZERN.

# Inländische Mission.

## Alte Rechnung pro 1926.

### a. Ordentliche Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| | Uebertrag | Fr. 249,840.90 |
| Kt. Aargau: Wohlenschwil, Hauskollekte 505; Wohlen, Hauskollekte, II. Rate 468; Klingnau 430; Schneisingen Hauskollekte 305; Wölflinswil 130; Zeihen 60; Villmergen, Hauskollekte 950; Hägglingen 150; Zurzach, II. Rate 300 | „ | 3,298.– |
| Kt. Appenzell A. Rh.: Beiträge durch die bischöfliche Kanzlei | „ | 401.— |
| Kt. Appenzell I. Rh.: Beiträge durch die bischöfliche Kanzlei | „ | 2,587.— |
| Kt. Baselland: Aesch, von der Kirchgemeinde | „ | 50.— |
| Kt. Bern: Laufen 330; Biel 150; Breuleux 76 | „ | 556.— |
| Kt. Graubünden: Igels 7; Alvaschein 28; Churwalden 36 | „ | 71.– |
| Liechtenstein: Mauren | „ | 20.— |
| Kt. Luzern: Nottwil, Hauskollekte durch die Marianische Jungfrauen-Kongregation (dabei Gaben 20 und 10). II. Rate 250; Luthern, Sammlung, II. Rate 195.85; Adligenswil, Hauskollekte (dabei Gaben 30, 20 und 3 à 10) 290; Richenthal 255; Rothenburg, von einem Erben der Josephina Zemp sel. 170; Winikon 145; Flühli 165 | „ | 1,470 85 |
| Kt. Nidwalden: Oberrickenbach | „ | 80.— |
| Kt. Obwalden: Kerns (ohne Filialen) | „ | 1,000.— |
| Kt. Schwyz: Lachen Nachtrag 3; Feusisberg 100; Vorderthal 390; Tuggen, Nachtrag 5; Studen 20; Goldau 50 | „ | 568.— |
| Kt. Solothurn: Neuendorf, Legat von Wwe. Maria Anna Oeggerli-Studer sel. 500; Schönenwerd 220; Oensingen 56.60; Deitingen 25; Lostorf 40 | „ | 841.60 |
| Kt. St. Gallen: Beiträge durch die bischöfliche Kanzlei, Restsendung | „ | 18,217.— |
| Kt. Thurgau: Steckborn | „ | 75.– |
| Kt. Uri: Gurtnellen 220; Seedorf 140; Silenen 320; Bauen 85 | „ | 765.— |
| Kt. Waadt: Aigle | „ | 300.— |
| Kt. Wallis: Täsch 5.20; Veysonnaz 8; Unterbäch 24; Leuk-Stadt, zu Ehren der hl. Elisabeth 20; Venthône 10.50 | „ | 67.70 |
| Kt. Zug: Baar, Hauskollekte, I. Rate 1,500; Cham, von Ungenannt, durch HH. Kaplan Röllin 100 | „ | 1,600.— |
| | Total | Fr. 281,809.05 |

### b. Ausserordentliche Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| | Uebertrag | Fr. 124,991.65 |
| Kanton Aargau: Vergabung von Ungenannt im Frickthal, IV. Rate, mit Nutzniessungsvorbehalt | „ | 200.— |
| Kt. St. Gallen: Legat von M. Ruckstuhl sel. in St. Gallen | „ | 1,000.— |
| Gabe aus einem Trauerhause in Berg | „ | 1,000.— |
| | Total | Fr. 127.191 65 |

Zug, den 26. Februar 1927.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

### Solothurnisches katholisches Jugendamt.

Jurastrasse 22, Olten.

Das Jugendamt hat noch etwa zehn freie Plätze zur Verfügung der Volontärinnen in belgischen Pensionaten. Eintritt nach Ostern; die Kinder werden auf der Reise begleitet. Es handelt sich durchwegs um Anstalten, die dem Jugendamte gut bekannt sind und wo auch schon Volontärinnen untergebracht wurden. Genaue Auskunft erteilt das Jugendamt in Olten (Tel. 540).

## Briefkasten.

An H. **Subdelegation zu Trauungen.** Der zur Trauung delegierte Priester kann nicht nur dann subdelegieren, wenn er hierzu ausdrücklich (expresse) bevollmächtigt ist (Can. 199, § 4), sondern gemeinrechtlich auch, wenn er „ad universitatem negotiorum" delegiert ist (Can. 199, § 3), d. h. wenn er als Vikar oder Kaplan für die gesamte Seelsorge oder für alle Ehesachen (nicht nur für alle Trauungen) vom Pfarrer delegiert ist. Es steht freilich im Ermessen des Pfarrers diese generelle Delegationsvollmacht, die er seinen „Vikaren", „Pfarrhelfern" oder „Kaplänen" (vom Bischof für die betreffende Pfarrei ernannte „vicarii cooperatores" s. Can. 476, § 3) geben kann (s. Can. 1096, § 1) auch nicht zu geben oder einzuschränken.

**Pfarramtliche Trauungsvollmachten.** Nicht nur der Pfarrverweser (Vicarius oeconomus Can. 473 § 1) und der „Vicarius adiutor", „si in omnibus suppleat parochi vicem" (Can. 475 § 2), haben alle Pfarrechte und deshalb auch pfarramtliches Trauungsrecht, sondern auch der „Vicarius substitutus" (vgl. Can. 474), kann sie haben und ebenso der „Vicarius cooperator" (siehe oben), im Falle der Vakanz der Pfarrei, bevor ein Pfarrverweser bestellt ist (Can. 472, n. 2). V. v. E.

## Korrekturen.

Wir ersuchen folgende Druckfehler der letzten Nummer zu berichtigen. Am Schlusse des Artikels „Die Seelsorge und ihre Stellung zum Tanzwesen" muss im letzten Satz gestrichen und ergänzt werden: „Und würde auch praktisch nichts nützen." Unterschrift: A.

Im Artikel: „Aus und zu den Act. Ap. Sedis" muss in der vierten Zeile für „den" das korrigiert werden. In der „Totentafel": Recanati statt „Reconati" und Schafer statt „Schofer".

Verschiedene Artikel und Rezensionen mussten zurückgelegt werden.

Wir machen auf die in der „Schweiz. Kirchenzeitung" **regelmässig inserierenden Firmen** aufmerksam.


Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halbj. „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

**Inserate**

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
*Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

**Messwein**
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

**G. Ulrich**
Buch- und Devotionalien-Versand P106On
**Olten**
Klosterplatz — Telephon 7.39
Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen.
**Rosenkränze, Gebetbuchbildchen, Kommunionbilder, Kerzen, Gebetbücher, Theresien u. andere Schriften, Kruzifixe** etc

Gesucht: starke, tüchtige
**Haushälterin**
in Pfarrhaus zu mehreren geistlichen Herren.
Offerten unter Chiffre **D. R. 118** an die Exped. dieses Blattes.

**Priestern,**
die **schwerhörig sind, weiss guten Rat**
**Paul Gwerder,** Kaplan,
**Däniken** (Kt. Soloth.)

**Schreibpapier** in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

**Haushälterin**
Person, gesetzten Alters (32 Jahre) selbständig und in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert, **sucht Stelle** als Haushälterin zu geistlichem Herrn. Referenzen zur Verfügung.
Offerten erbeten unter **B. R. 119** an die Expedition des Blattes.

**Haushälterin**
gesetzten Alters, in sämtlichen Hausarbeiten bewandert, **sucht Stelle** in Pfarrhaus, zu mehreren geistlichen Herren. Mittelschweiz bevorzugt. Eintritt nach Uebereinkunft. Adresse unter **J. P. 120** bei der Expedition.

**Reisender**
**gesucht,** der speziell die katholische Geistlichkeit der Schweiz regelmässig besucht, zur Mitnahme eines gangbaren Artikels, wenig Muster. Offerten erbeten unter Chiffre **J. H. 2202 Lz.** an die **Schweizer Annoncen A. G., Luzern.** J. H. 2202 Lz.

**Venerabili clero**
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
**Karthaus-Bucher**
Schlossbern Lucerna

**Gebetbücher** zu haben bei **Räber & Cie.**

Wir empfehlen:

**Karwochenbüchlein**

für die Jugend und das katholische Volk

Von Katechet **Al. Räber.** 25. und 26. Auflage.

**Geheftet Fr. —.90**
**(Von 6 Stück an Fr. —.80)**
**Gebunden Fr. 1.20**

Dieses Büchlein hilft den Gläubigen die bedeutungsvollen Zeremonien der Karwoche zu verstehen. In der Hand des Katecheten ist es ein wertvolles Mittel zur Vorbereitung der Kinder auf die Karwoche.

— Verlag Räber & Cie., Luzern —

**Messweine**

sowie

**Tisch- und Spezialitäten**

in Tirolerweinen empfehlen

**P. & J. GÄCHTER**
**Weinhandlung z. Felsenburg**
**Altstätten,** Rheintal
**Beeidigte Messweinlieferanten.**
Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse Felsenburg

**Messwein**

sowie reingehaltene
**Tisch- u. Flaschenweine**
**Spezialität:**
**Krankenwein**
empfehlen
**Gebr. X. & E. GLOGGNER, Luzern**
Weinhandlung, Franziskanerplatz 4.

**Drucksachen** liefern billigst **Räber & Cie.**

**Kathol. Knaben-Pensionat**
**„Villa St. Jean"**
**Fribourg**

(Section française du Collège cantonal St. Michel)
**Anfängerkurse** zur Erlernung der franz. Sprache
Prachtvolle Lage. — Geräumige Spiel- und Sportplätze.
DIE DIREKTION.

**Kollegium Maria Hilf Schwyz**

*Studienanstalt der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.* P1602Lz

Siebenklassiges **Gymnasium** (Zwei Jahre Philosophie) — Sechsklassige **technische Schule** (Obere Realschule) — Vierklassige **Handelsschule. Nach Ostern** Eröffnung einer zweiklassigen **Sekundarschule** und eines **Vorkurses** für Schüler, welche dann im Oktober die erste Klasse obengenannter drei Abteilungen besuchen wollen. — **Anmeldungen** nimmt entgegen das **Rektorat.**

**Marmon und Blank**

**Kirchliche Kunst-Werkstätten**
**Wil (Kt. St. Gallen)**

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle. Kommunionbänke, Altarkreuze. Prinzikreuze Betstühle etc. — Religiösen Gral schmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. **Höchste Auszeichnung.** — **Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

**Inserate** haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**

**Mechanische Schreinerei u. Bildhauer-Werkstätte**
**Herm. Gauhl-Renggli, Luzern**
Telephon 1816 **Baselstrasse 42a** Telephon 1816
P. 80 Lz. SPEZIALITATEN:
**Portale / Bestuhlung / Chor- u. Beichtstühle / Chor-Abschlüsse / Stationen / Kunstschreinerei für Kanzeln.**

**Kommunion-Andenken**

Verlangen Sie bitte Auswahl!

RÄBER & CIE., LUZERN

**EWIGLICHT-ÖL**
BESTES FRANZÖS. REPSOL
**EWIGLICHT-DOCHTE**
à 2 Fr. p. Schachtel
No. 0, 1, 2 und 3
tadellos brennend
A. MILZ-HUG
**Frauenfeld**

**Messwein**

sowie in- und ausländische
**Tisch- u. Flaschenweine**
empfehlen in anerkannt guter Qual.
**Gebrüder Nauer**
Weinhandlung
**Bremgarten**

**Geschlossene Exerzitien für Arbeiterinnen u. Angestellte**

(nur für deutsch sprechende)
**vom 15. bis 18. April**
Villa Roc Montès, Le Noirmont
(Berner-Jura)
**Pensionspreis 3 Fr. p. Tag**
Anmeldungen sind bis Ende März an die Direktion der „Villa Roc Montès"
**Le Noirmont** zu richten.

Heribert Huber
**zur**
**Zigarren-Uhr**
LUZERN
**56 Hertensteinstrasse 56**
geniesst b. Hochwürden das Vertrauen für
**Prima Rauchwaren**

**TINTEN** aller Art bei **RÄBER & CIE.**

**Kurer, Schaedler & Cie.**
in **WIL** (Kanton St. Gallen)
Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN
Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

# NEUERSCHEINUNGEN

**Alban Stolz, Eucharistische Lichtstrahlen**
gesammelt aus den Werken von Alban Stolz. **Ein Kommunionbuch** von Dr. Karl Telch, Prof. an der theol. Lehranstalt St. Florian, O.-Ö. kl. 8° VIII u. 189 Seiten. geb. in Halbleinen *GM* 2.80.
An Alban Stolz kann man in klarer und zugleich anziehendster Weise lernen, die hl. Kommunion für das tägliche Leben praktisch auszuüben.

**Das Wesen der kathol. Frömmigkeit**
Geistliche Wanderungen zum Nutzen der gesamten Christenheit unternommen von J. Lortzing ev. Pastor emer. in Göttingen 8° VIII und 100 Seiten. brosch. *GM* 1.80, geb. *GM* 2.70.

**Unsere Leidenschaften**
Der Mensch in seinen inneren Kämpfen, Siegen und Niederlagen von Franz Muszynski. Zweite Auflage, verbessert und erheblich erweitert. 8° XV und 504 Seiten. geb. in Halbleinen *GM* 5.—.
Das Werk dürfte heute umso willkommener sein, als seit mehr denn hundert Jahren über die Leidenschaften nur drei Einzeldarstellungen srschienen sind. Im obigen Werke sind mitbehandelt: Die Affekte, das Gemüt und die Gemütsbewegungen, sowie die Laster im Unterschied von den Leidenschaften.

**Reden zur Wiedervereinigung**
im Glauben. Von D. Johannes Albani. III. Teil: **Das heilige Reich.** 8° 27 S. kart. *GM* —.90.
Johannes Albani, der vor einigen Jahren konvertiert ist, bietet in seinen markigen und kräftigen Abhandlungen (Teil I. Die Stockholmer Weltkonferenz und die katholische Kirche, *GM* —. 75 — Teil II: Katholisches Deutschland 1925, *GM* —.75) eine Fülle von Gedanken, die aller Beachtung wert sind. Die Bändchen sind allen denjenigen empfohlen, die Beruf und Leben öfters mi Andersdenkenden zusammenführt, besonders solchen, welche sich mit Konversionsfragen befassen.

**Verlag Ferdinand Schöningh - Paderborn**

**Emil Schnyder, Einsiedeln**
**Wachskerzenfabrik** gegr. 1798
**Kirchenkerzen**
in allen Grössen zu Tagespreisen
a. **aus garant. reinem Bienenwachs**
b. **liturgische . . . . Ia Qualität**
c. **. . . . II. Qualität**
ferner glatte und verzierte
**Oster- und Kommunion-Kerzen**
**Wachs-Christkinder in allen Grössen, mit und ohne Krippen.**

**Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern**

**Fraefel & Co.**
St. Gallen
Gegründet 1883
✡
**Paramente und Fahnen**
**Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.**
**Kirchl. Gefässe und Geräte**
Kunstgerechte Reparaturen

**Kirchliche Original-Kunst**
Die **St. Lukas-Gesellschaft** (Societas sancti Lucae) zählt zu ihren Mitgliedern über 40 der besten kath. Schweizerkünstler, Architekten, Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker. Sie ist daher in der Lage, bei Kirchenbauten und Renovationen, bei Anschaffung von Kirchengeräten u. christlichem Hausschmuck den **Auftraggeber in direkte Verbindung mit dem Künstler** zu bringen. Aufträge u. Anfragen nehmen entgegen:
**A. Süss,** Pfarrer, **Meggen** Präsident. **R. Hess,** Centralbahnplatz 11, **Basel** Sekretär.
**J. L. Gampert,** Quai des Eaux Vives 10, **Genève,** Secrétaire.

**BURCH**
**GOLDSCHMIED LUZERN**
ALPENSTRASSE MUSEUMPLATZ
„ECKE GROSSER HEILAND"
KREUZE, KELCHE, MONSTRANZEN.
FEINE ARBEITEN NACH ORIGINAL-ENTWÜRFEN. — RENOVATIONEN.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
**M. Herzog in Sursee**
offeriert als Spezialität:
**Kirchenkerzen** weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**
Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.

**Sehr billig**
wird ein Posten tadellos erhaltener belletristisch. Bücher abgegeben. Günstiger Gelegenheitskauf für Pfarr- und Vereinsbibliotheken. Anfragen unt. „Bücher" an d. Exp. d. Blattes.